

In unserem Herzen unvergessen

Aus alter Tradition heraus ist die Bevölkerung Vietnams höflich und gastfreundlich. Höflichkeit und Gastfreundlichkeit wurden nach der August-Revolution 1945 noch stärker herausgebildet und entwickelt. Wir vergessen niemals die Freunde und Genossen, die uns geholfen haben.

Wir respektieren, lieben und danken allen Freunden und Genossen, die uns in der Vergangenheit in unserem Kampf gegen die französischen Kolonialisten und jetzt gegen die USA-Aggressoren für die Verteidigung unseres Landes und die Rettung der Nation unterstützen.

Die Bewegung für die Solidarität mit den vietnamesischen Völkern entwickelt sich in allen Schichten der Bevölkerung der DDR täglich weiter, tiefer und in den mannigfaltigsten Formen. Auf dem Territorium der DDR leben und studieren Tausende junge Vietnamesen.

In den drei Jahren in Ihrem schönen Land, in Ihrem Betrieb haben wir, die vietnamesischen Praktikanten, im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ die entschlossene Freundschaft zwischen dem vietnamesischen und deutschen Volk gesehen. Überall trafen wir, ob in der Berufsschule, im Hauptwerk oder in der Poliklinik viele gute Freunde und Genossen. Das bewies uns, daß Sie unsere Eltern, unsere Schwestern und Brüder in der großen Familie sind. Wir bewundern begeistert die großen Leistungen der DDR auf allen Gebieten in ihrer über 20jährigen Existenz. Wir bewundern auch die Erfolge der Kolleginnen und Kollegen im Transformatorenwerk.

Wir möchten noch viel mehr schreiben, aber unser deutsches Sprachniveau hat Grenzen. Bitte verstehen Sie uns und glauben Sie uns, daß wir Sie niemals vergessen, daß wir Sie alle in unsere Herzen geschlossen haben.

Bei dieser Gelegenheit gestatten Sie uns bitte, noch einmal für Ihre liebevolle Aufnahme und die große Mühe, die Sie mit uns hatten, zu danken. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien beste Gesundheit, viel Glück und viel Erfolg beim Aufbau des Sozialismus.

Es lebe die Freundschaft zwischen dem deutschen und den vietnamesischen Völkern!

Es lebe die DDR!

Es lebe die DRV!

Auf Wiedersehen, Genossen!

Genosse Phong im Namen der vietnamesischen Praktikanten

PHAM THI NGAN (rechts) hat allen Grund zur Freude, denn sie beschloß ihr Praktikum als junge Chemikerin mit gutem Ergebnis. In ihrer Heimat wird

sie ihre bei uns erworbenen Kenntnisse zum Aufbau des sozialistischen Vietnam gut anwenden können.



Freunde reisen in die Heimat

In wenigen Tagen fahren unsere vietnamesischen Praktikanten in ihre Heimat zurück. Drei Jahre nutzten sie in unserer Republik ausgiebig die Gelegenheit, sich hohe fachliche Kenntnisse anzueignen bzw. sich in ihrem Beruf weiterzuqualifizieren. Mit großem Fleiß und mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllten sie den Auftrag, den ihnen die Partei der Werktätigen Vietnams und die Regierung der DRV gegeben haben. Sie fanden in unserer Republik und besonders in den Kollektiven unseres Werkes Freunde, die ihr Bemühen um hohe Ergebnisse im Sinne des sozialistischen Internationalismus unterstützt haben.

Mit großer Anteilnahme und tiefer Sympathie verfolgten unsere TRO-Janer den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen den USA-Imperialismus und seiner Helfer in Asien und bewiesen auf die vielfältigste Weise ihre Solidarität.

In den drei Jahren ihres Aufenthaltes in der DDR haben unsere vietnamesischen Freunde unmittelbar am Aufbau des Sozialismus in unserem Land teilgenommen. Sie haben damit

Anteil an der ökonomischen Stärkung unseres sozialistischen Staates, wofür ihnen unser Dank gebührt.

Nach der Rückkehr in ihre Heimat warten auf sie große Aufgaben beim Wiederaufbau des durch den verbrecherischen Krieg des USA-Imperialismus schwer zerstörten Landes. Wir sind überzeugt, daß alle unsere Freunde, mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Kraft an diesem Aufbau zum Wohle ihres Landes teilnehmen werden. Wir bitten unsere vietnamesischen Freunde, den Werktätigen ihres Landes die brüderlichsten Grüße unseres gesamten Werkkollektives zu übermitteln. Ihnen und dem vietnamesischen Volk wünschen wir, unterstützt von der Solidarität der internationalen Arbeiterklasse sowie der kommunistischen und Arbeiterparteien, den baldigen und endgültigen Sieg über den USA-Imperialismus und über die Saigoner Verräter. Wir sind fest davon überzeugt, daß das tapfere vietnamesische Volk seine Anstrengungen beim Aufbau des Sozialismus und bei der Verteidigung seines Vaterlandes vervielfacht und somit einen würdigen Beitrag zur Stärkung

der sozialistischen Weltbewegung leistet.

Unsere vietnamesischen Freunde wünschen wir eine gute Heimkehr, Gesundheit, viel Erfolg im persönlichen Leben und beim Aufbau des Sozialismus in ihrer Heimat.

In eigener Sache

„DER TRAFO“ erscheint ab August wieder wöchentlich. Das teilte uns die Druckerei mit. Wir geben wir immer über unseren Betriebsfunk bekannt, wann die Zeitungen von der Poststelle bzw. aus der Redaktion (für Einzelverkäufer) abgeholt werden kann.

Eine Aufgabe für alle

Der angespannte Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben 1970 erfordert in unseren Verantwortungsbereichen, die objektiven Anforderungen der ökonomischen Gesetze durch das bewußte Handeln und Wirken unserer Werktätigen in den einzelnen Brigaden zu erfüllen. Das Wichtigste dabei ist, eine zielgerichtete Information über alle Probleme der Leitungstätigkeit, des Planablaufes, des Aufzeigens von Schwerpunkten und damit Orientierung auf eine positive Lösung, der Haushaltsbuchführung, der wissenschaftlich-technischen Revolution, der Rekonstruktion und Rationalisierung. Ein Teil dieser Punkte wird häufig noch sehr losgelöst voneinander betrachtet und der enge Zusammenhang zur Erreichung eines kontinuierlichen Produktionsablaufes nicht hergestellt. Wir verstoßen oft selbst gegen die ökonomischen Gesetze, insbesondere gegen das Gesetz der Ökonomie der Zeit, schaffen uns selbst Hemmnisse, deren Beseitigung mit viel Mühe, Kraft und Anstrengung verbunden ist.

Diese Versäumnisse sind dann, wie Genosse Dr. Günter Mittag auf dem 13. Plenum feststellte, durch Masseninitiativen, Überstunden und Hausruck-Aktionen unserer Produktionsarbeiter wettzumachen. Die von Dr. Günter Mittag dargelegten Grundanforderungen an die Leitungstätigkeit der Betriebe müssen von allen Parteigruppen gründlich ausgewertet werden, um für den jeweiligen Bereich, beziehungsweise für die Abteilung, die entsprechenden Maßnahmen zur Verbesserung der Leitungstätigkeit zu entwickeln.

Für unseren Bereich gilt es insbesondere, den Informationsfluß vom Abteilungsleiter über den Meister, Brigadier, den Parteigruppenmitgliedern bis zu den Kollegen an den einzelnen Arbeitsplätzen zu verbessern. Wichtige Informationskriterien sind z. B. die Plansituation und Aufgaben der einzelnen Kollektivmitglieder, um entstandene Schwierigkeiten zu beseitigen. Das beste Kontroll- und Informationsinstrument sind die aufgestellten Maschinenpläne mit den exakten Terminstellungen.

Obwohl die Arbeit mit dem Haushaltsbuch in diesem Jahr auf Grund des Fehlens wichtiger Kennziffern nicht befriedigen kann, stellte sie ein wichtiges Kriterium über die konsequente Anwendung des Prinzips der Sparsamkeit im ökonomischen System des Sozialismus dar und ist gleichzeitig wichtiges Kontroll- und Informationsinstrument zur umfassenden Senkung der Selbstkosten in allen ihren Bestandteilen.

Nach meiner Auffassung muß das gesamte Problem der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit weiterhin in unseren APO-Versammlungen mit die Hauptthematik der nächsten Zeit bilden.

Genosse Rudi Försterling,
Meister in der Wi 2

Feierabendarbeit und Neuerertätigkeit

Im Gesetzblatt Teil II Nr. 17 vom 20. Februar 1970 ist der Beschluß zur Durchsetzung von Ordnung und Disziplin bei Leistung zusätzlicher Arbeit in Betrieben, staatlichen Organen und Einrichtungen veröffentlicht:

Dieser Beschluß des Ministerrates enthält Festlegungen über

- die Verantwortung der Leiter der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Kombinate, Betriebe und Einrichtungen zur Einhaltung und rationalen Nutzung der gesetzlichen Arbeitszeit,
- die Durchsetzung von Ordnung und Disziplin bei Arbeitsleistungen, die über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus erforderlich werden,
- das Verbot der bezahlten Feierabendarbeit und ähnlicher Formen zusätzlicher Arbeit sowie des Abschlusses von zweiten Arbeitsrechtsverhältnissen mit vollbeschäftigten Werktätigen.

Zur Beantwortung der Frage, inwieweit von diesem Beschluß auch die Neuerertätigkeit, insbesondere der Abschluß von Neuerer- und Realisierungsvereinbarungen betroffen ist, wurden vom Amt für Erfindungs- und Patentwesen folgende Hinweise veröffentlicht. Sie denen der richtigen Abgrenzung der Neuerertätigkeit von den verbotenen Formen zusätzlicher Arbeit sowie der richtigen Anwendung der Neuererverordnung.

1. Der Beschluß des Ministerrates berührt nicht die Bestimmungen der Neuererverordnung.

Zur Lösung von Neuereraufgaben und zur Realisierung von Neuerungen sind Neuerervereinbarungen abzuschließen, wenn sie sich aus der Neuererverordnung ergebenden Voraussetzungen gegeben sind.

2. Die staatlichen Leiter und die BFN haben darüber zu wachen, daß die Festlegungen des Ministerratsbeschlusses vom 4. Februar 1970 nicht durch eine fehlerhafte oder mißbräuchliche Anwendung der Neuererverordnung umgangen werden. Die an den Abschluß von Neuerer- und Rationalisierungsvereinbarungen zu stellenden Anforderungen sind konsequent zu beachten:

a) Neuerervereinbarungen

Neuerervereinbarungen werden zur Lösung von Neuereraufgaben abgeschlossen (§ 9 — Abs. 1 NVO);

Eine Neuereraufgabe liegt nur dann vor und eine Neuerervereinbarung darf nur dann abgeschlossen werden, wenn eine Lösung zu erwarten ist, die eine Neuerung gemäß § 2 NVO darstellt. Das bedeutet u. a., daß eine neue Lösung erarbeitet wird, die im Betrieb noch nicht zur Einführung vorgesehen ist. Es ist unzulässig, Arbeiten zur Überführung bereits vorliegender Entwicklungsergebnisse in die Produktion, also die Realisierung von bereits zur Einführung vorgesehener Lösungen als Neuereraufgaben zu planen und dazu Neuerervereinbarungen abzuschließen.

Im Rahmen einer Neuerervereinbarung kann die Realisierung der Neuerung mit vereinbart werden. Die erste Phase der Arbeiten zur Erfüllung einer Neuerervereinbarung ist jedoch stets die Erarbeitung der Lösung. Sie muß als Neuerervorschlag eingereicht und vom zuständigen Leiter im Ergebnis einer Verteidigung bestätigt bzw. nach § 12 NVO zur Benutzung angenommen worden sein, bevor die Realisierungsarbeiten durchgeführt werden. Eine Abgrenzung zwischen Lösung und Realisierungsarbeiten im Rahmen einer Neuerervereinbarung ist ohnehin erforderlich, um klare Grundlagen für

die Vergütung zu schaffen (Vergütung für die Neuerung gemäß § 27 NVO, Vergütung für die Realisierung gemäß § 30 NVO).

b) Realisierungsvereinbarungen

Zur Realisierung von Neuerungen außerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit können gemäß § 16 Abs. 2 NVO Realisierungsvereinbarungen abgeschlossen werden.

Der für die Realisierung von Neuerungen außerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit aufzuwendende Zeitaufwand ist gesetzlich nicht beschränkt. Die Leiter in den Betrieben und Kombinate haben im Einzelfall dafür zu sorgen, daß eine Realisierungsvereinbarung nicht abgeschlossen wird, wenn diese zusätzlichen Arbeiten die Erfüllung der normalen Arbeitspflicht beeinträchtigen könnten oder die notwendige Erholung und Freizeit im gesellschaftlichen und im persönlichen Interesse der Werktätigen unzumutbar eingeschränkt werden. Die Leiter können für ihre Betriebe und Kombinate auch eine Stundenzahl festlegen, die bei der Realisierung von Neuerungen je Werktätigen nicht überschritten werden darf.

Die Leiter haben auch darüber zu wachen, daß die Bestimmungen über die Realisierung von Neuerungen nicht dazu mißbraucht werden, auf diese zusätzliche Arbeit zu legalisieren. Ein solcher Mißbrauch zu Umgehung des Ministerratsbeschlusses vom 4. Februar 1970 liegt insbesondere vor, wenn normale Arbeitsergebnisse, die im Rahmen der Arbeitspflichten erarbeitet werden und daher als Neuerervorschläge offensichtlich nicht vergütungspflichtig sind, allein deshalb als Neuerervorschläge eingereicht und registriert werden, um Realisierungsvereinbarungen abzuschließen zu können.

Wolfgang Strehle, TNT

Kleinbus besser auslasten

Im „TRAFO“ Nr. 4 (Januar 1970) wurde der Fahrplan für den Rundverkehr mit einem Barkas-Kleinbus veröffentlicht. Es ist notwendig, nach fast einem halben Jahr die Fahrleistungen und die Auslastung dieses Verkehrs auszuwerten. Wir können feststellen, daß diese Einrichtung im Prinzip Anklang gefunden hat und in den ersten Monaten gut ausgelastet wurde (durchschnittliche Auslastung 4 Personen je Rundfahrt). In den Monaten Mai und Juni ist die Auslastung jedoch auf 2 Personen je Rundfahrt zurückgegangen.

Wir führen dies darauf zurück, daß trotz der Veröffentlichung im „TRAFO“ die Beratungen und Konsultationen in den einzelnen Betriebsteilen und im Hauptwerk nicht auf den Fahrplan abgestimmt wurden. Weiterhin ist zu verzeichnen, daß in den letzten beiden Monaten in erheblichem Umfang neben dem

Rundfahrtbus werkseigene Fahrzeuge oder Privatfahrzeuge von Werksangehörigen für Fahrten zwischen den Betriebsteilen und dem Hauptwerk eingesetzt wurden (Mai und Juni 20 Fahrten)

Es muß deshalb nochmals an die Betriebe- und Hauptabteilungen appelliert werden, ihre Beratungen, die mehrere Werkteile betreffen, mit dem Busfahrplan abzustimmen oder begründete Anträge auf Veränderung des Fahrplanes zu stellen. Es wird darauf hingewiesen, daß ab sofort Anträge zur Durchführung von Fahrten mit Privatfahrzeugen von Werksangehörigen zwischen den Werkteilen nicht mehr genehmigt und nicht mehr vergütet werden. Auch an die Dispositionsberechtigten für werkseigene Pkw ergeht die dringende Aufforderung, diese Pkw nicht für Fahrten zwischen den Betriebsteilen einzusetzen, sondern hierfür

maximal den Kleinbus auszulasten, da anderenfalls Überprüfungen für die Zuordnung der Pkw eingeleitet werden müssen. (Ausgenommen hiervon sind personengebundene Fahrzeuge.)

Es wird erwartet, daß die Auslastung des Rundverkehrs hierdurch entscheidend und zum Nutzen des Werkes verändert wird, da anderenfalls die Verringerung des Platzangebotes oder die Aufhebung des Rundverkehrs zu Gunsten anderer dringender Transportaufgaben im Fernverkehr erwogen werden muß. Auch den Hauptökonom sei der Hinweis gegeben, daß der Rundfahrtbus wie bisher keine Belastung der Kostenstelle verursacht, während Fahrten zwischen den Betriebsteilen mit Pkw ab sofort mit dem Eilzuschlag von 200 Prozent belastet wird.

Hadineck, KT

Unser aktuelles Interview

Frage: „Wie trägt das Produktionskomitee dazu bei, die Wissenschaftlichkeit der Planung, Leitung und Lenkung unserer Produktion zu erhöhen?“

Antwort: „Ich möchte von einem konkreten Beispiel ausgehen.“

Der Bereich des Produktionsdirektors bereitet zur Zeit eine Überarbeitung der „Ordnung der Produktion“ unseres Werkes vor.

Die Ausführungen des Genossen Dr. Günter Mittag auf der 13. Tagung des Zentralkomitees beweisen die Wichtigkeit einer solchen Arbeit, wobei es darauf ankommt, die Planung und Leitung unseres gesamten Reproduktionsprozesses zu verbessern.

Das Produktionskomitee stellt sich, in Übereinstimmung mit dem Bereich des Produktionsdirektors, die Aufgabe, auf einer Beratung am 3. September 1970 die eingeladenen Werktätigen, Vorsitzenden und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen mit diesem Problem gründlich vertraut zu machen. Des Weiteren erhalten die Bereiche P, K und ORZ Gelegenheit, die bisherige Wirkungsweise der „Ordnung der Produktion“ kritisch einzuschätzen, die in den vergangenen zwei Jahren erarbeiteten Teilsystemlösungen zu erläutern und die damit zu erzielenden neuen Systemregelungen, hauptsächlich auch in der Zusammenarbeit mit dem Bereich K, darzulegen.

Frage: „Wie wird diese Beratung vorbereitet?“

Antwort: „Durch das Produktionskomitee werden in Vorbereitung auf diese Beratung von Arbeitsgruppen gezielte Untersuchungen durchgeführt, die zu einer Qualifizierung der analytischen Betrachtung der vergangenen Jahre führen sollen.“

Um allen Mitgliedern des Produktionskomitees, die innerhalb der Arbeitsgruppen mitwirken und darüber hinaus den berufenen Mitarbeitern unseres Werkes einen Gesamtüberblick über die auf der Beratung des Produktionskomitees zu behandelnden Fragen zu geben, orientieren wir auf vier Problemkreise, die sowohl die Grundlage der vorbereitenden Untersuchungen als auch der Beratung des Produktionskomitees bilden.“

Frage: „Um welche Problemkreise handelt es sich?“

Antwort: „Der Inhalt der ‚Ordnung der Produktion‘ und ihre bisherige Durchsetzung; die seit Verabschiedung der ‚Ordnung der Produktion‘ neu erarbeiteten bzw. in Arbeit befindlichen Teilkomplexe, die sich aus der Vorbereitung und Einführung der EDV ergeben haben; Aufgaben, die sich für die Systemregelung aus den drei Rationalisierungskomplexen unseres Werkes ergeben; weitere Komplexe und Teilsysteme zu anderen Bereichen, die das System der ‚Ordnung der Produktion‘ in der Zukunft ergänzen.“

Redaktion: „Wir danken für dieses Gespräch.“



Gemeinsam mit dem Wohngebiet

APO, AGL und Betriebsleitung in N werteten gemeinsam die 24. Tagung des Staatsrates aus und kamen zu der Schlussfolgerung: Wir müssen unserer Verantwortung für das Territorium besser gerecht werden. Im bisherigen Wohngebiet waren die Möglichkeiten für aktive Mitarbeit gering und mit Zustimmung des Rates des Stadtbezirkes Pankow wurde vereinbart, mit dem Wohnbezirk Blankenfelde gemeinsam zu arbeiten.

Betriebsleiter, Genosse Heinz Philipp, Mitglieder des Ortsausschusses der Nationalen Front, Vertreter der Schule und des VEG berieten und schlugen den Bürgern von Blankenfelde vor, unter anderem rings um das Kulturhaus (unser Foto oben)

ein Erholungszentrum zu schaffen. Der Plan der Zusammenarbeit sieht für September ein Sportfest vor, zu dem N spurtkräftige Mannschaften delegiert. Für Wohngebietsportfeste werden die TROjaner aus N eine Freiluftgrillanlage bauen. Gemeinsam wollen Einwohner, Schule, VEG und Betrieb im nächsten Jahr eine Klein-Sportanlage schaffen. Ein Naturschutzgebiet soll erschlossen, Schutzhütten gebaut und Wege befestigt werden.

Eine Vereinbarung mit dem Ausschuß der Nationalen Front gewährleistet die ständige Verbindung der TROjaner aus N mit dem Wohngebiet. In Verbindung mit der Plandiskussion 1971 wird gleichzeitig in den Kollektiven beraten, wie die Zusammenarbeit mit dem Territo-

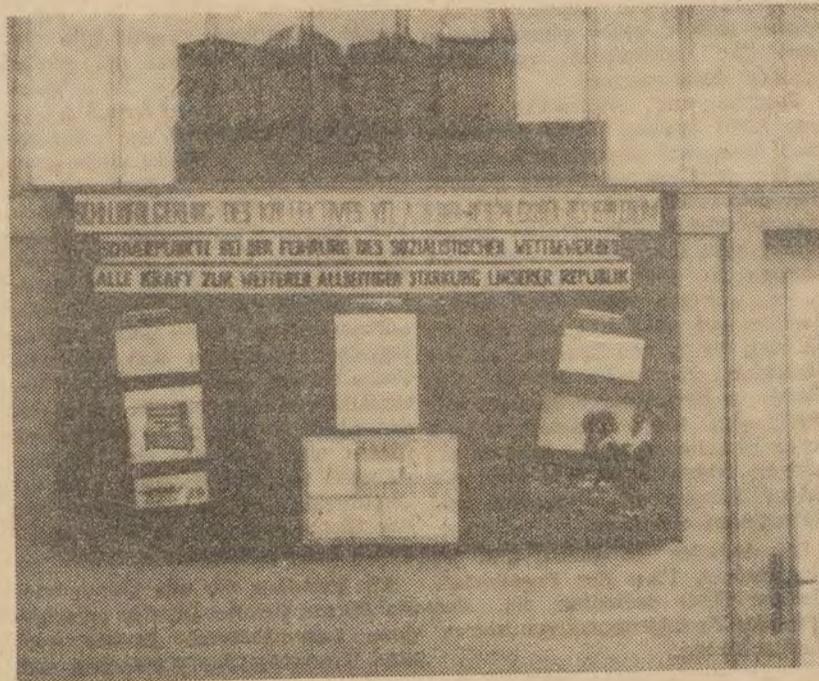
rium noch weiter aktiviert werden kann.

Die Kolleginnen und Kollegen in Niederschönhausen haben sich das Ziel gestellt, ihre Pläne für die Entwicklung des Territoriums genauso ehrenhaft zu erfüllen, wie die des Betriebes.

Diese gute Initiative sollte nicht nur allein in N möglich sein.

In allen Kollektiven besteht die Möglichkeit, während der Plandiskussion 1971 auch die Fragen der Zusammenarbeit mit dem Territorium zu behandeln und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Vor allem unsere Parteigruppen sollten gründlich überprüfen, wie die Erfahrungen der Genossen aus N ihre eigene Wirksamkeit im Wohngebiet befruchten können.



Das Kollektiv von VFL legt an einer Wandzeitung seine Schlussfolgerungen auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees dar. Dazu gehören: die geschlossene Teilnahme des Kollektivs am zweiten Teil des Lehrganges „Produktionslenker“, ein Schulungsplan für den Einsatz der FERTODATA, die gründliche Vorbereitung des Einsatzes der Org.-Automaten sowie die schnellste maximale Auslastung aller neu in Betrieb genommenen Maschinen und Anlagen. Mit einer Erhöhung der Fertigungstückzahlen durch das Zusammenlegen von Aufträgen soll die Verpflichtung im Neuererwesen von 15 000 Mark auf 30 000 Mark erhöht werden. Durch eine gute Einschleusung der Materialien in die gegenstandsspezialisierte Fertigung wird ein Minimum an Lagerverlusten angestrebt. Materialien, die in der Vergangenheit durch unsachgemäße Lagerung der Produktion verloren gingen, wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern, ist ein weiteres Ziel.

Wie erreichen wir eine höhere Qualität in der Parteiarbeit?

APO-Sekretär Walter Thiesis:

Jasager nützen uns nichts

Auch unser Betrieb hat in den kommenden Jahren qualitativ höhere Aufgaben zu lösen. Die komplexe Rationalisierung der Werkstätten ist eine Grundvoraussetzung, um das Plangeschehen im TRO und damit gleichzeitig volkswirtschaftlich wichtige Vorhaben zu realisieren. Das bedeutet, die Aufgabe der Rationalisierung mit dem ständig höher werdenden Produktionsausstoß zu verbinden, die Kolleginnen und Kollegen auf ihre neuen Aufgaben vorzubereiten, ohne die gegenwärtigen zu vernachlässigen. Die Anforderungen, die damit für jeden einzelnen erwachsen, müssen gründlich und eingehender dargelegt werden. Jede technisch-ökonomische Anforderung bedeutet gleichzeitig eine politisch-ideologische Anforderung. Daraus resultieren qualitativ neue, höhere Anforderungen an die Arbeitsweise, das Wissen und Können, an das Verantwortungsbewußtsein und die Einsatzbereitschaft eines jeden Mitglieds unserer APO.

„Der Kampf um die Spitze erfordert eine neue Qualität in der Parteiarbeit“, formulierte die Genossin Dr. Edelgard Lüdtke in ihrem Artikel vom 23. Juli im „ND“. Wer die letzten Plenartagungen richtig auswertet hat, weiß, daß ohne eine höhere Qualität in der Parteiarbeit die vor uns stehenden Aufgaben nicht in dem notwendigen Tempo gelöst werden können.

Wie sieht das nun in unserer APO aus? Wir haben ernsthafte Sorgen, weil wir es noch nicht verstanden haben, in allen Parteigruppen die Genossen so zu erziehen, daß sie

die Beschlüsse der Partei und Regierung zur Rationalisierung als ihre ureigenste Angelegenheit erkennen. Die eigene Initiative der Parteigruppen ist nicht genügend spürbar, und die Genossen bauen zu sehr darauf, „daß die APO-Leitung das schon machen wird“. Es ist richtig, wenn unsere Genossen den Standpunkt vertreten, daß zu allererst die Leitung eine klare Vorstellung haben muß, wie die Zukunft zu meistern ist. Aber diese Vorstellungen können doch nicht von der Leitung allein in die Tat umgesetzt werden. Unsere allererste Aufgabe muß es daher sein, durch konkrete abrechenbare Aufträge jeden Genossen in die politisch-ideologische Arbeit aktiv einzubeziehen und die Kollektivität auf allen Ebenen durchzusetzen.

Jasager und Kopfnicker helfen uns nicht weiter. Viele Genossen sind aber nach meiner Meinung zu passiv, weil sie bestimmte Zusammenhänge nicht kennen und sich aus diesem Nichtwissen heraus keinen Standpunkt erarbeiten können. Wir werden in der APO-Leitung beraten, wie wir durch Problemdiskussion auf allen Ebenen, von der Leitung bis zu den Kollegen an der Maschine, hier sehr schnell eine Änderung herbeiführen können. Nur durch eine klare Zielstellung, die jeder einzelne in allen Zusammenhängen begreift, können wir ein echtes Mitplanen, Mitdenken und Mitregieren erreichen.

Ich begrüße es daher, daß im langfristigen Plan der Parteiarbeit unserer BPO enthalten ist, den „Tag des Parteigruppenorganisators“ durchzuführen.

Parteigruppenorganisator Manfred Walk:

Vom Kopf auf die Füße stellen

Seit dem 9. Plenum bemühen wir uns, in unserer Parteigruppe die Auswertung der Plenartagungen so zu gestalten, daß wir einen großen Teil der parteilosen Kolleginnen und Kollegen mit einbeziehen. Damit wollen wir erreichen, daß die Aussage der Dokumente auf einer breiten Basis verstanden und wirksam wird.

Im gewissen Maße haben wir auch Erfolge erreicht. Aber wenn wir die Realisierung unseres Rationalisierungsobjektes einschätzen, müssen wir feststellen, daß wir noch nicht genügend getan haben und in keiner Form zufrieden sein können.

Wir werden deshalb auf ein noch gründlicheres Studium der Dokumente orientieren, damit alle Genossen und Kollegen die großen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge unserer eigenen Arbeit erkennen, damit tatsächlich jeder der Rationalisierung als Herzessache empfindet und seine ganze Kraft einsetzt, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Für unsere Parteigruppe erwächst die Aufgabe, die Diskussion in den Werkstätten tatkräftiger als bisher zu unterstützen. Die immer wieder auftauchenden Fragen und Probleme beweisen tagtäglich, daß die politische Arbeit parallel mit der Rationalisierung gehen muß. Wenn wir das nicht in den Griff bekommen, finden wir nicht das richtige Verständnis bei den Kollegen und der gewünschte Erfolg, besonders was die Steigerung der Arbeitsproduktivität betrifft, bleibt aus.

Ein Problem, das uns immer wieder Sorgen bereitet ist, daß verschiedene Leitungsebenen immer noch eine Trennung der politischen und

der fachlichen Verantwortung vornehmen. Dieses Verhalten zeugt nicht von einer sozialistischen Leitungstätigkeit. Ich bin der Meinung, daß die politische Arbeit eines Leiters den Vorrang vor der fachlichen Arbeit haben muß. Auch bei der Qualifikation, die sich ein Leiter aneignet, kann die politische Entwicklung nicht im Hintergrund stehen. Das beginnt beim Studium des „ND“ und hört bei Qualifikationsmaßnahmen größeren Ausmaßes auf. Wenn wir Spitzenleistungen in der Leitungstätigkeit erreichen wollen, müßten wir in allererster Linie hier etwas vom Kopf auf die Füße stellen und allen Leitern helfen, ihre hohe politische Verantwortung zu erkennen.

Als Parteigruppenorganisator begrüße ich es, einen „Tag des Parteigruppenorganisators“ auch in unserer BPO einzuführen. Ich würde es als nützlich empfinden, wenn zum Beispiel Parteigruppenorganisatoren unserer APO zu einem Erfahrungsaustausch zusammenkommen würden. Es gibt bei uns Probleme, die sich zwar rein fachlich auswirken, ihre Ursachen aber in der mangelnden politisch-ideologischen Arbeit beim Finalproduzenten haben. Umgekehrt kann ich mir vorstellen, daß die Parteigruppenorganisationen anderer Bereiche ähnliche Sorgen haben, die durch unsere Arbeit verursacht werden und durch ein objektives politisches Herangehen an die Probleme zu vermeiden sind. Solche Erfahrungsaustausche würden gleichzeitig dazu beitragen, daß die Parteigruppen selbständiger arbeiten und damit im ganzen wirksamer werden.



APO-Sekretär Manfred Mittag:

Neue Erkenntnisse - richtiges Wissen

Um eine höhere Qualität in der Parteiarbeit zu erreichen, ist vor allem eine höhere Qualifikation der einzelnen Genossen auf politisch-ideologischem und fachlichem Gebiet notwendig. Wir können mit dem gegenwärtigen Stand in unserer APO keineswegs zufrieden sein und schätzen ein, daß viele Genossen besonders die politisch-ideologische Weiterbildung vernachlässigen und über ein Lesen einiger aktueller Notizen in der Tageszeitung nicht hinauskommen.

So werden wir aber die komplexe sozialistische Rationalisierung mit allen damit zusammenhängenden Anforderungen nicht meistern. Jeder einzelne muß über solche umfangreichen Kenntnisse verfügen, das ist klar, was verstehen wir unter komplexer sozialistischer Rationalisierung überhaupt, warum rationalisieren wir, welcher Nutzen muß dabei herauskommen und ähnliches. Solch ein Herangehen ermöglicht ein Erfassen der Komplexität dieser Aufgaben, zeigt, daß man nicht nur von den Leitern fordern kann, zeigt, was man selbst dazu tun muß, zeigt, wo Veränderungen im Bereich erforderlich sind. Natürlich gehören auch gewisse Grundlagen der Ökonomie zu dieser Qualifizierung.

Wir als APO-Leitung dürfen uns aber vor allen Dingen nicht mit den großen Rückständen abfinden, die es in der Aneignung des Marxismus-Leninismus gibt. Das betrifft besonders das Studium der Klassiker. Gerade bei ihnen finden wir genügend Anregungen für die Lö-

sung der heutigen Probleme. Wir haben aus diesem Grunde für das Parteilehrjahr 1970/71 festgelegt, daß wir ausschließlich das Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ studieren werden. Unsere APO-Leitung ist der Ansicht, daß dieses Buch gegenwärtig das wichtigste Studienmaterial für unsere Genossen darstellt, um feste Grundlagen für die Verwirklichung unserer Maßnahmen zu schaffen.

Wenn es auch noch keine konkreten Vorstellungen gibt, so sind wir uns doch darüber im klaren, daß wir außerdem Möglichkeiten finden müssen, um aus der gegenwärtig nicht genügenden Planung der Qualifizierung hinauszukommen. Wir müssen organisieren und festlegen, auf welchem Gebiet sich jeder einzelne qualifizieren sollte, um den größten Nutzeffekt für uns alle zu erreichen.

Von unseren Leitern werden ständig neue Erkenntnisse verlangt. Das setzt aber ein entsprechendes Wissen voraus. Unsere Leiter sind zwar ausgebildete Kader, aber bei den meisten liegt das Studium schon längere Jahre zurück, so daß sie die neuesten Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Wissenschaftsorganisation, der Produktionsorganisation usw. gar nicht beherrschen können. Hier besteht ein echter Nachholbedarf, und wir als APO-Leitung müssen ihn zielstrebig decken helfen und damit auf allen Ebenen eine qualitativ höhere Leitungstätigkeit gewährleisten.

Parteigruppenorganisator Hans Röder:

Endlich allein „laufen“ lernen

Als Parteigruppenorganisator muß ich ehrlich einschätzen, daß wir noch nicht selbständig genug arbeiten. Wir warten noch zu oft bis von der APO- oder der BPO-Leitung konkrete Aufgaben erteilt werden, was zu tun ist. An sich weiß jeder Genosse von uns welche Arbeit an seinem Platz geleistet werden muß, welche Kontrollen notwendig sind und welche Informationen weitergegeben werden müßten. Eigentlich ist es etwas beschämend für Mitglieder unserer Partei, wenn sie immer erst eines Anstoßes von außen bedürfen. Wir müßten endlich allein „laufen“ lernen und durch eine selbständige Arbeit zu einer höheren Qualität der Parteiarbeit kommen, weil wir sonst die hohen Aufgaben der 70er Jahre nicht verantwortungsvoll erfüllen können.

Doch mich bewegt noch ein anderes Problem. In unserer letzten APO-Mitgliederversammlung faßten wir einen Beschluß folgenden Inhalts: „Genosse Krause als amtierender Betriebsleiter wird verpflichtet, mit seinem Leitungskollektiv alle Parteigruppen über den Inhalt des überarbeiteten Kampfprogramms zur Planerfüllung 1970 vom 7. Juli zu informieren.“

Ich frage mich, war es überhaupt notwendig, solch einen Beschluß in der Mitgliederversammlung zu fassen? Gehört es nicht zur Arbeitsweise eines sozialistischen Leiters, der in erster Linie nicht nur fachlicher sondern auch politischer Leiter ist, solche Informationen auf dem schnellsten Wege weiterzuleiten, um auf diesem Weg Anregungen, Hinweise und Unterstützung zur Realisierung des Programms zu erhalten? Kein Leiter ist in der Lage, solch ein Programm selbst zu realisieren. Dazu müßten die Kollegen in der Produktion aktiv mitwirken. Und davon muß man ausgehen.

Wenn wir erreichen, daß unsere staatlichen Leiter ihre Verantwortung so begreifen, werden wir in der Parteiorganisation uns nicht mehr mit solchen Detailfragen befassen müssen und uns mehr unserer eigentlichen Aufgabe, der politisch-ideologischen Erziehung unserer Genossen und Kollegen befassen können. Und die Leiter zu solch einer Auffassung ihrer Verantwortung zu befähigen, das ist nicht nur eine Aufgabe der APO-Leitung, hier können wir als Parteigruppen einwirken. Und damit leisten wir uns selbst letztendlich den größten Dienst, wenn der Informationsfluß besser klappt und wir konkreter auf bestimmte Schwierigkeiten und Situationen einwirken können.

Unser Foto:

In regelmäßigen Seminaren werden die APO-Sekretäre die Materialien des 13. Plenums aus. Gemeinsam werden in den Pausen die neuen Erkenntnisse umgesetzt und Lösungswege für notwendige Veränderungen beraten.

Ursachen und Wirkungen

„Soll ick mia wieda ne Farbe aus-suchen?“ Spott und Skepsis enthielten diese Worte des Wicklers. Genosse Klaus Litfin, Meister der Wickelei I, ließ sich nicht schocken. Dennoch geben ihm diese Worte zu denken. Nicht zum ersten Mal werden in der Wickelei Rationalisierungsprobleme erläutert. Vor Jahren ging ein Leiter soweit, daß er den Kollegen empfahl, „sich schon immer mal eine Farbe für ihre Maschine auszusuchen.“ Pläne, Ideen, Vorschläge gerieten ins Vergessen, das Vorhaben war nicht „drin“, alles blieb beim alten. Die schwere knifflige Arbeit, die eine gute Qualifikation erfordert, die bedrückende Enge in der Abteilung, der unkontinuierliche Arbeitsfluß, die Hau-ruck-Aktionen, an Quartalsenden, nichts änderte sich und alle hatten ihre Meinung zu solchen Vorhaben.

Jetzt stand Genosse Klaus Litfin vor den Kollegen, sprach von sowjetischen Erfahrungen, neuen Maschinen, höheren Aufgaben, vom Rationalisierungsprogramm des O-Betriebes und wie alles in allem zu einer kontinuierlichen Produktion, zu größerem Produktionsausstoß des Werkes und damit zur Stärkung der Republik beitragen würde.

Klaus Litfin wurde mit der Reaktion des Wicklers klar, daß es schwer sein würde, die Skepsis der Kollegen zu überwinden, daß nur beharrliche Überzeugungsarbeit die Barriere überwinden würde und gemeinsam mit Parteigruppenorganisator und Vertrauensmann viel Kleinarbeit zu leisten sei.

Skepsis auf der einen Seite und gute Ergebnisse in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf der anderen. Vereinbart sich das?

Das Kollektiv „Völkerfrieden“ der Wickelei I ringt das dritte Mal um den Staatstitel. Bronze-, Silber- und Goldmedaillen sind aussagekräftige Zeugen ihrer Qualitätsarbeit. Das System der fehlerfreien Arbeit, die klassenmäßige Erziehung der Patenschüler, das Haushaltsbuch und aktive internationale Solidarität kennzeichnen ihre Arbeitsweise, bestimmen ihren Platz in unserer sozialistischen Gemeinschaft. Das Beherrschen der kompliziertesten Wickelarten erfordert eine Spezialausbil-

dung. Das ist gleichbedeutend damit, daß bei fehlendem Material, bei durch die Geax oder Tischlerei verursachten Rückständen nur auf minimale Hilfe aus anderen Abteilungen gerechnet werden kann. Bei Drei-Schicht-Arbeit noch Sondereinsätze und Überstunden zu leisten, bedeutet, die Notwendigkeit erkannt zu haben und der Verantwortung gegenüber der gesamten Entwicklung der Gesellschaft gerecht zu werden.

Unsere Wickler tragen täglich dazu bei, daß unsere Republik international an Ansehen gewinnt, demonstrieren die große Kraft unserer sozialistischen Menschengemeinschaft. Aber sie sind skeptisch einem Vorhaben gegenüber, das unter anderem ihre eigene Arbeit erleichtern soll und dämmen dadurch ihre Initiativen. Sind sie deshalb uninteressiert? Die MMM des O-Betriebes zeigte ein Modell der neuen Groß-trafohalle mit der Wickelei, das genau unter die Lupe genommen wurde.

Erich Klebow, Vertrauensmann, erklärt zu den Aufgaben 1971, „die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent ist drin.“ Sie machen sich Sorgen, weil die bereits jetzt notwendigen Anarbeiten für 1971 erst etwa im September aufgenommen werden können.

Auf was beruht ihre Skepsis?

Vor Jahren wurde ihr Vertrauen mißbraucht, sie wurden enttäuscht. Sie sehen nur, daß es in ihrer unmittelbaren Nähe nicht so weitergeht. Seit einem Jahr ist die neue zentrale Spulenschlosserei fertig installiert, die Stenzen müssen umgesetzt werden — doch still ruht der See. Das Material wird vom Hauptlager mit dem Moppel geholt. Wegen der viel zu kleinen Tür muß das Material mit dem Kran abgeladen und dann mit großen Mühen per Hand ins Lager transportiert werden. Ihr Vorschlag, die Tür so zu erweitern, daß der Moppel bis ins Lager fahren kann, fand nur taube Ohren. Die Versorgung der Schichtarbeiter kompliziert sich durch die Schließung des „Guten Happen“. Der Aufenthaltsraum ist warm, das Brot trocken, Getränke müssen unter fließen-

dem Wasser abgekühlt werden. Könnte hier nicht ein Kühlschrank (der sogar für mehrere Abteilungen genutzt werden kann) eine Lösung schaffen? Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen. Doch es ist etwas anderes notwendig. Man muß die Fragen der Wickler beantworten, konkret, sachlich und mit allen Zusammenhängen. Man muß ihren Blick weiten für alle Erfolge, deren es eine Vielzahl — trotz aller noch veränderungswürdigen Umstände — gibt.

Die Skepsis der Wickler beruht auf einer ungenügenden Leitungstätigkeit der Betriebsleitung, APO und AGL. Ein Rationalisierungsvorhaben kann nur vom gesamten Kollektiv realisiert werden. Und wenn alle richtig mitziehen wollen, müssen auch alle wissen, warum einige Vorschläge nicht in der ursprünglichen Form realisiert werden können, welche Form dafür die neue Konzeption vorsieht, wie z. B. die Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen gleichzeitig mit der Rationalisierung gelöst werden, mit welchen Anforderungen und neuen Maßnahmen zu rechnen ist.

Unsere Wickler würden zum Beispiel gern wissen, wie die Installation der neuen Maschinen bei laufender Produktion erfolgen wird und welche Maßnahmen gleichlaufend die Garantie für die Erfüllung der Pläne geben. Sie möchten wissen, wie ein kontinuierlicher Produktionsprozeß erreicht wird und Warte- und Stillstandszeiten auf ein Minimum gesenkt werden.

Sozialistische Leiter dürfen an solchen Fragen nicht vorbeigehen. Sie haben die Pflicht, Rede und Antwort zu stehen, damit die Kollegen sich einen festen Standpunkt zu den neuen Vorhaben erarbeiten können und ihre ganze Kraft für eine schnellere Realisierung einsetzen.

Ruth Meisegeier



Genosse Klaus Litfin, Meister Wickelei I, würde sich freuen, mehr gesellschaftlich aktive Mitarbeiter in seinem Kollektiv zu haben, um von den Multifunktions hinwezzukommen. „Vor allen Dingen“, so sagt er, „würde dann nicht mehr so viel aus dem Stegreif heraus gemacht werden.“



Eine gute Qualifikation gehört dazu, um komplizierte Wicklungen herzustellen. Die Zusammenlegung mehrerer gleicher Typen, würde für die Wickler eine große Erleichterung bedeuten, da man sich doch schon „eingefummelt“ hat.



Ständige Beratungen sind notwendig, um die Aufgaben des Kampfprogramms des O-Betriebes zu lösen. Unsere Kollegen in der Wickelei I zeichnen sich durch ihre hohe Einsatzbereitschaft aus.

Der neue BKV

Interview mit dem BGL-Vorsitzenden,
Genossen Heinz Röseler

Redaktion: „Der Betriebskollektivvertrag, der in diesem Jahr auszuarbeiten ist, wird für die Jahre 1971 bis 1975 gültig sein und einen neuen Inhalt bekommen. Woraus ergibt sich die Notwendigkeit dieser Festlegung?“

Genosse Röseler: „Das Jahr 1971 ist das Jahr des Beginns unseres Perspektivplanes bis 1975. Die Hauptaufgabe, die es heute und in den Jahren 1971 bis 1975 zu lösen gilt, ist die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. In dieser Etappe des Klassenkampfes werden wir, die Arbeiterklasse, den Beweis erbringen, daß wir in der Lage sind, eine moderne und dynamische sozialistische Gesellschaft zu entwickeln und zu leiten, die den kapitalistischen auf allen Gebieten überlegen ist.“

Wir treten damit in eine entscheidende Phase der Verwirklichung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, mit seinem Kernstück, dem ökonomischen System des Sozialismus, ein

Die Dokumente der 12. und 13. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands weisen uns nochmals auf die politisch-ideologischen, technisch-ökonomischen und gesamtgesellschaftlichen Prozesse hin, die in dieser Etappe zu lösen sind, und charakterisieren die neuen, höheren Aufgaben zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Bereichen unserer Wirtschaft. Das bedeutet für uns, das ökonomische System des Sozialismus umfassend und planmäßig auch in allen Bereichen und Betrieben unseres Werkes anzuwenden. Das erfordert von unserem Werkkollektiv, daß wir die Frage der Plandisziplin immer mehr in den Mittelpunkt der ideologischen Arbeit rücken und die ökonomischen Gesetze, besonders das Gesetz der Ökonomie der Zeit, voll ausnutzen. Das bedeutet, die modernsten Erkenntnisse der wissenschaftlichen Führungstätigkeit umfassend in die Praxis umzusetzen. Aufgabe aller gewerkschaftlichen Leitungen in unserem Betrieb ist es, mit Entschiedenheit gegen Handwerkerlei und Routinedenken, hektische Betriebsamkeit und Hauruck-Aktionen, die mit dem Wesen des ökonomischen Systems des Sozialismus unvereinbar sind, aufzutreten und unter Führung der Parteiorganisation, den ideologischen Kampf gegen eingefahrene Praktiken zu führen und den Leitern bewußt zu machen, daß es ihre politische Aufgabe und moralische Pflicht ist, höchste Leistungen in der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit zu vollbringen.

Wir meinen damit besonders solche Maßstäbe für die Arbeit wie eine straffe Ordnung und Disziplin bei der Planung und Durchführung der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zur Erreichung des entsprechenden Vorlaufes auf diesem Gebiet

— die Systemautomatisierung und komplexe sozialistische Rationalisierung zielstrebig und mit Erfolg zu verwirklichen und auf diese Weise den höchstmöglichen ökonomischen Nutzeffekt zu erreichen.

— Sicherung der kontinuierlichen Planerfüllung auf der Grundlage der modernsten Technologie

— und ein sehr wichtiges Problem, die ständige Information der Werktätigen über die Situation im Betrieb mit allen objektiven, aber auch subjektiven Schwierigkeiten.

Diese Aufgabenstellung zeigt uns eindeutig, daß es notwendig und erforderlich ist, alle gesellschaftlichen Prozesse in die Systemregelung richtig einzuordnen, um sie effektiv im Perspektivzeitraum nutzen zu können. Dabei kommt es darauf an, unerbittlich darauf zu drängen, daß die Wirtschaftsfunktionäre den Werktätigen konkret erläutern, welche Ziele zu erreichen sind, welche Methoden und Wege dabei beschritten werden sollten und welchen Beitrag das betreffende Kollektiv zu leisten hat.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Beziehungen der Werktätigen im Arbeitsprozeß so zu regeln, daß das ökonomische System als Ganzes einheitlich funktionieren kann und voll wirksam wird. Ein entscheidendes Instrument zur systemgerechten Regelung der vielfältigen, sich im Arbeitsprozeß entwickelnden Beziehungen der Werktätigen ist der Betriebskollektivvertrag. Er muß den neuen, für den Perspektivplanzeitraum geltenden Bedingungen angepaßt sein und den entwicklungsbedingten Erfordernissen entsprechen.

Das Ziel ist es, den Betriebskollektivvertrag im Perspektivplanzeitraum zu einem wirkungsvollen Instrument bei der Verwirklichung der in der Verfassung festgelegten Grundrechte der Werktätigen und der wachsenden Eigenverantwortung der Betriebe zu entwickeln.“

Redaktion: „Wie könnte man den neuen Charakter des Betriebskollektivvertrages kurz skizzieren?“

Genosse Röseler: „Der Betriebskollektivvertrag für den Perspektivplanzeitraum 1971 bis 1975 stellt eine weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie dar. In ihm werden, entsprechend dem Systemcharakter der innerbetrieblichen Beziehungen, relativ beständige Beziehungen des Leitungs- und Arbeitsprozesse in ihrem Zusammenhang gestaltet. Das Neue besteht darin, daß der Betrieb auf der Grundlage und mit Hilfe des sozialistischen Rechts die Gesamtheit der innerbetrieblichen Beziehungen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen gestaltet und im BKV regelt. Damit werden im neuen Betriebskollektivvertrag 1971/75 die erweiterten Rechte unserer Werktätigen bei der Leitung der Betriebe und besonders der Ausarbeitung der Perspektive sowie der Prognose, entsprechend unserer Verfassung, Eingang finden und die Verantwortung der soziali-



stischen Produzenten und Eigentümern geregelt.

Es geht in diesem Prozeß nicht um die Veränderung von Teilfragen, sondern um eine grundlegende inhaltliche und rechtliche Neugestaltung des Betriebskollektivvertrages entsprechend den Erfordernissen des ökonomischen Systems des Sozialismus.“

Redaktion: „Für diese Ausarbeitung müssen bestimmte Voraussetzungen durch die staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsleitungen geschaffen werden. Wo liegen hier die Schwerpunkte?“

Genosse Röseler: „Für die Ausarbeitung des Betriebskollektivvertrages 1971 bis 1975 müssen natürlich ganz andere Voraussetzungen geschaffen werden.“

Welche Aufgabe ist zu lösen? Im Betriebskollektivvertrag 1971/75 muß die dialektische Einheit der sozialistischen Grundrechte und Grundpflichten im Arbeitsprozeß so gestaltet werden, daß den Werktätigen bewußt wird, daß ihnen ein um so größerer Nutzen aus den verfassungsmäßigen Rechten erwächst, je verantwortungsvoller sie ihre Pflichten als sozialistische Produzenten und kollektive Eigentümer der Produktionsmittel wahrnehmen.

Diese Aufgabenstellung erfordert, daß die staatlichen Leiter gemeinsam mit den gewerkschaftlichen Leitungen alle Voraussetzungen für eine breite, sachkundige Mitwirkung der Werktätigen an der Ausarbeitung des BKV schaffen und sie in die Lage versetzen, an der Gestaltung der Kollektivbeziehungen, an der Festlegung der Normen ihres eigenen Verhaltens am Arbeitsprozeß, mitzuarbeiten.

Die Kollektive sind durch eine gründliche politisch-ideologische Arbeit rechtzeitig auf die Lösung der neuen Aufgaben vorzubereiten. Die gegenwärtig in allen Bereichen und Betrieben unseres Werkes laufende Diskussion zum Plan 1971 muß mit genutzt werden, um bereits die Werktätigen über die Grundzüge der Aufgaben des Perspektivplanes 1971 bis 1975 zu informieren und sie auf

Plandiskussion. In allen Kollektiven unseres Werkes berieten die Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit der staatlichen Leitung die hohen Aufgaben des Jahres 1970. Unser Foto: Genosse Mammitsch, Betriebsleiter O, diskutiert mit Kollegen seines Bereiches.

die neue Gestaltung des Betriebskollektivvertrages hinzuweisen sowie enge Verbindungen zwischen dem Plan 1971 und den perspektivischen Aufgaben herzustellen.

Folgende Schwerpunkte zeichnen sich ab: Der Betriebskollektivvertrag enthält nicht mehr eine Vielzahl von Einzelregelungen, sondern ist ein in sich geschlossenes System zur Regelung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in unserem Werk. Mit dem neuen Betriebskollektivvertrag wird das Verhältnis zum Plan wesentlich effektiver gestaltet. Die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist ein fester Bestandteil des Gesamtsystems. Die Zusammenarbeit Betrieb — Territorium ist ein entscheidender Bestandteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Betrieb und damit ein Schwerpunkt im System des neuen Betriebskollektivvertrages. Die zahlreichen Anlagen entfallen, alles ist in die Systemregelung aufzunehmen.“

Redaktion: „Welche Anlagen gehören zum Betriebskollektivvertrag?“

Genosse Röseler: „Entsprechend seiner Bedeutung wird auch zum neuen Betriebskollektivvertrag als Anlage der Frauenförderungsplan ausgearbeitet. Das wird notwendig, um die Rolle der Frau im Produktionsprozeß zu heben und die volle Wahrnehmung ihrer Mitverantwortung durchzusetzen.“

Der Werkdirektor hat zu gewährleisten, daß der Frauenförderungsplan als Anlage zum Betriebskollektivvertrag erarbeitet wird. In den Frauenförderungsplänen sind zu bestimmten Regelungen des BKV kontrollfähige und abrechenbare Maßnahmen festzulegen, die vor allem die gesellschaftspolitische und beruflich-fachliche Aus- und Weiterbildung der Frauen sowie ihre Vorbereitung und der Einsatz in mittleren und leitenden Funktionen und die Hilfe und Unterstützung für die lernenden Frauen betreffen.“

Berliner Festtage

In diesem Jahr finden die schon zur Tradition gewordenen Festtage des Theaters und der Musik unserer Hauptstadt vom 27. September bis zum 10. Oktober auf den Berliner Bühnen statt.

Das Eröffnungskonzert gestaltet diesmal der weltberühmte sowjetische Geigen-Virtuose Igor Oistrach (UdSSR) sowie das Rundfunk-Sinfonieorchester unter Leitung von Henryk Czyz (VR Polen).

Bedeutende Gastspiele stehen wieder auf dem Programm und zeugen vom internationalen Wert dieser Festtage, die einen Höhepunkt im Kulturleben unserer Hauptstadt darstellen.

Das Prager Marionettentheater gastiert mit „Spejbl und Hurvinek“ vom 29. September bis 1. Oktober in der Volksbühne. Natürlich haben die Prager extra auch ein Programm für unsere Kinder mitgebracht, das sie am 30. 9. und 1. 10. jeweils nachmittags zeigen. Sie erfreuen unsere Kleinen mit dem Programm „Ein verregneter Sonntag“.

Marcel Marceau aus der Stadt an der Seine wird im Berliner Ensemble für drei Tage (2. bis 4. Oktober) seine Zelte aufschlagen. Seine weltberühmte Pantomime wird dann die zahlreichen Besucher aus dem In- und Ausland erfreuen.

„Die Tragödie des Menschen“ zeigt am 3. und 4. Oktober das Budapester Nationaltheater im DT.

Der Staatliche Akademische Chor des russischen Liedes unter Leitung von Professor Sweschnikow singt Werke von Glinka, Tschairowski, Mussorgski, Rachmaninow, Schostakowitsch u. a. Am 9. und 10. Oktober ist er im Metropol-Theater zu hören.

Wir setzen in unserer nächsten Ausgabe die Programmübersicht zu den „XIV.“ weiter fort.



Ein Sonnabend wie hier zu zwei'n, kann ohne Strandkorb romantischer sein

Zurück von der 13.

Es war für mich eine große Auszeichnung, als ich von der Betriebsgewerkschaftsleitung unseres Werkes, die Delegierung zur 13. Arbeiterkonferenz der Ostseeländer erhielt. Ich möchte gern diese Gelegenheit benutzen, um mich für das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken.

Welche Erlebnisse bewegten mich am meisten in Heiligendamm, wo wir während dieser Zeit in einem herrlich gelegenen Heim des Reisebüros wohnten?

Zusammen mit den Freunden aus anderen Ostseestaaten verlebten wir viele schöne, aber auch bedeutungsvolle Stunden. So unternahmen wir eine Stadtrundfahrt durch Rostock, besuchten die Ostseemesse und führten Exkursionen in zahlreichen Betrieben durch.

In vielen Diskussionen mit Freunden aus anderen Ostseestaaten kam zum Ausdruck, daß wir, unsere sozialistische DDR, einen gewaltigen Beitrag zum Zustandekommen einer europäischen Sicherheitskonferenz leisten. Natürlich konnte bei einem

Treffen mit solcher weifanschaulicher Breite nicht in allen Fragen Übereinstimmung erlangt werden. Die meisten Delegierten der Ostseeländer waren Sozialdemokraten und gehörten nicht dem Weltgewerkschaftsbund an, sondern dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften.

Die Wirksamkeit dieses Treffens bewies sich aber darin, daß bei allen Begegnungen nach sachlichem Meinungsaustausch Erklärungen mit hoher politischer Aussagekraft in den gemeinsam interessierenden Fragen angenommen wurden. So zum Beispiel bei einer Erklärung zur Verurteilung des Krieges, den die USA in Vietnam durchführen. Ich kann mich erinnern, wie ein junger westdeutscher Student mit scharfen Worten eine entscheidende Formulierung des Textes forderte. Dies sollte nur ein kleines Beispiel sein, wie offen und sachlich um eine Meinung gerungen wurde.

Die Bedeutung der 13. Arbeiterkonferenz wurde weiter erhöht durch den Besuch unseres Staatsratsvorsit-

zenden Genossen Walter Ulbricht, der in einer stark beachteten Rede unseren Standpunkt zu allgemeinen Fragen der Innen- und Außenpolitik darlegte. Immer wieder konnte festgestellt werden, daß die ausländischen Gäste von der engen Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Staatsführung beeindruckt waren.

Zieht man das Fazit aus den lehrreichen Tagen in Heiligendamm und Rostock, so kann man sagen, daß es für mich sehr interessant und lehrreich war, einen kleinen Einblick in die internationale Gewerkschaftsarbeit zu bekommen.

Genossin Doris Klopsch, W.A.

Wir gratulieren

unserer Kollegin Gerhild Hausdorff (TOK) zur Geburt eines Mädchen. Beiden wünschen wir Gesundheit und alles Gute.

RÄTSELHAFTES

Wörter gesucht

Es sind siebenbuchstabile Wörter folgender Bedeutung zu suchen:

- Haltezeichen über einer Note oder Pause,
- Sachverständiger, 3. Dichter des vor. Jh., 4. Westgotenkönig,
- streng, unerbittlich, 6. Bezirk der DDR, 7. Verkaufsmaschine,
- Sportart, 9. Musikstück für 6 Instrumente, 10. OB von Berlin,
- Raubinsekt, 12. Hochtal in der Schweiz, 13. Tonstufe,
- Bienenzucht, 15. Ränkespiel.

Die vierten Buchstaben der gefundenen Wörter, zusammenhängend gelesen, nennen eine Kultur- und Unterhaltungsstätte in Berlin.

Auflösung aus Nr. 27

Bebe(l) — Alle(e) — Bal(i) — Al(p)
— Her(z) — Kal(i) — Gan(g) —
Mott(e) — Lebe(r) — Re(h) —
War(e) — Ode(r) — Lau(b) — Gra(s)
Wer(t) — Nor(m) — Mark(e) — Bas(s)
Lach(s) — Has(e).

Leipziger Herbstmesse.

Jeder kann teilnehmen

In Zusammenarbeit mit dem Köpenicker Jugendklubhaus „Artur Becker“ bereitet die FDJ-Leitung unseres Werkes eine Drei-Etappen-Fahrt vor, die am 3. und 4. Oktober zu Ehren des 21. Jahrestages unserer Republik gestartet wird.

Die FDJ-Leitung hat aus der mäßigen Teilnahme der Drei-Etappen-Fahrt in der Woche der Jugend und der Sportler die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen und das Rennen für die Großbetriebe des Stadtbezirkes ausgeschrieben. Es findet auf den gleichen Strecken statt, die von den vier Volkssportlern bereits Ende Juni befahren wurden.

Die erste Etappe wird innerhalb eines DDR-offenen Radrennens mit der Spitzenklasse unserer Republik als Rahmenwettbewerb gestartet (am Sonnabend, dem 3. Oktober). In Oberschöneweide geht es 15mal um den traditionellen Kurs „Rund um

den Zeppelinplatz“. Einen Tag später wird bereits um 9.00 Uhr morgen der Start zur zweiten Etappe, Einzelzeitfahren über 34 km, freigegeben. Start und Ziel: S-Bahn Friedrichshagen. Um 17.00 Uhr starten die Volkssportler dann in Köpenick/Nord zum Kriterium „Rund um den Heinzelmännchen-Platz“ über insgesamt 30 km.

Eine Mannschaft besteht aus vier Einzelfahrern. Interessenten können sich ab sofort bis zum 20. September 1970 bei der zentralen FDJ-Leitung (App. 259) oder in der Redaktion des „TRAFO“ (253) melden. Jeder ist teilnahmeberechtigt, der nicht im DRSV organisiert ist.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeler, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlichung unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.